NVESTMENTS

TOPTHEMA: Die EU bringt Sustainable Finance voran 2

Extra-finanzielle Risiken weiterhin außen vor



Wer hätte gedacht, dass die dunkelgrüne Ratingagentur Oekom Research eines Tages im Zentrum des Kapitalismus ankommt? Schon die Übernahme durch den US-Stimmrechtsdienstleister ISS vor wenigen Jahren überraschte die Szene. Im November war die Überraschung noch größer, als die Deutsche Börse ankündigte, ISS zu übernehmen und sich als ein weltweit führender Anbie-

ter von Nachhaltigkeitsinformationen zu positionieren. Ist das der Wendepunkt? Wer dachte, dass die Frankfurter nun — wie Vorreiterbörsen es tun — ökologisch-soziale Mindestvorgaben für Börsennotierungen und Standard-Indizes einführen würden, belehrte sie rasch eines "Besseren": Für den aufgrund des Wirecard-Skandals neu konzipierten Dax-40-Index gilt nichts dergleichen.

Anders als beim Dax-30 müssen Unternehmen künftig profitabel sein, Finanzberichte pünktlich liefern und einen Prüfausschuss für Zahlen und Bilanzen haben. Das war's. Als ob dies reichen würde, fundamentale finanzielle Risiken auszuschließen. Bayer, Deutsche Bank, RWE, VW & Co. haben gezeigt, wie sehr ökologisch, sozial oder anderweitig unverantwortliches Geschäftsgebaren Aktienkurse zum Absturz bringen können. Die Börse notiert lieber Schrottwerte, als zumindest Fristen für materiell wichtige ESG-Informationen vorzugeben. Bloß Daten anzubieten, die solche Risiken abbilden, ohne Konsequenzen zu ziehen, wird zukunftsgewandten Kapitalmärkten nicht gerecht. Aber sie ignorierte die Aufrufe, finanzrelevanten ESG-Risiken einen Riegel vorzuschieben.

Getreu dem Motto, dies seien "nicht-finanzielle" Aspekte — ein Denkfehler, den die EU irreführender Weise in der Regulierung nutzt, der zum Trugschluss führt, es seien "nicht wichtige" Aspekte und der in der Finanzwelt selbst bei Leuten kursiert, die es besser wissen (s. S. 8) und die bestätigen, dass die angeblichen ,nonfinancials' erheblichere Auswirkungen auf Unternehmen und ihre Bewertungen haben können als manche 'financials'. Kaum zu glauben, dass die Börse das nicht weiß. In einer Zeit, in der gar die amerikanische Fed dem Zentralbankennetz NGFS zum Ergrünen des Finanzsystems beitritt. Die EU sollte beim aktuellen Überarbeiten der CSR-Berichtspflicht den verharmlosenden Begriff ausmisten und die Dinge als das bezeichnen, was sie sind: finanzrelevant und somit "extra-finanziell". Solche Klarheit ist nötig für Unternehmen und ihre Geldgeber. Manche tun das in Brüssel kund. Es dürften ruhig mehr darauf drängen.

Freude beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Susanne Bergius

Inhalt

TOPTHEMA:

| Serie Sustainable Finance | | |
|--------------------------------|--|--|
| Teil 1: EU-Taxonomie: Klarheit | | |
| für den Kapitalmarkt2 | | |

ASSET MANAGEMENT Internationale Meldungen......7

BEWERTUNG & PRAXIS EIB verschärft Klima-Finanzierungsstrategie.....9

KÖPFE & AUSSENANSICHT

| Im Interview: | |
|--------------------------|---|
| Kenfo-Chefin Anja Mikus1 | |
| Gut gesagt oder?13 | Ś |

| MELDUNGE | N & AUSBLICK |
|----------|--------------|
| Tormino | |

Mit Unterstützung von



EU-Taxonomie: Klarheit für den Kapitalmarkt

Die EU hat die Spielregeln seit 2018 deutlich verändert. Zeit für eine Bestandsaufnahme zum Aktionsplan nachhaltiges Finanzwesen samt Ausblick auf 2021. Teil 1 der Serie "Sustainable Finance".

Keine drei Jahre ist es her, dass die EU-Kommission 2018 ihren » "Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums" vorlegte, kurz: Aktionsplan Sustainable Finance (SF). Ziel ist ein nachhaltigeres, ökologisch und sozial verantwortlicheres Finanzwesen. Häufig verschwinden Aktionspläne in Schubläden. Nicht so in Brüssel.

Forsch ging die EU-Kommission die ihrer Ansicht nach dringlichsten Veränderungen im Finanzsektor an. Sie berief Experten, band europäische Finanzaufsichten ein, erarbeitete Verordnungen und ergänzende Rechtsakte, organisierte breit angelegte Konsultationen und verhandelte mit EU-Parlament und Rat.

Regulierung forsch angegangen

Fünf Aktionen sollen Kapitalflüsse auf eine nachhaltigere Wirtschaft neu ausrichten, drei Aktionen Nachhaltigkeit ins Risikomanagement verhelfen und zwei Aktionen Transparenz und langfristiges Denken in Firmen und Finanzwelt fördern.

Oft taucht "ESG" für Umwelt, Soziales und Organisationsführung (Environment, Social, Governance) auf. "Der Kommission geht es bei Nachhaltigkeit im Finanzwesen um ökologische und soziale Belange, während sie Governance als Instrument zu deren Verwirklichung sieht", erklärt Markus Lange, Partner der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC.

Inzwischen sind zu fünf der zehn Aktionsfelder entweder ganz neue rechtliche Rahmenbedingungen oder zu existierenden Regulierungen geänderte Vorgaben beschlossen beziehungsweise im Gesetzgebungsprozess. Auf weiteren Feldern sind Studien oder andere Aktivitäten gestartet und mehr oder weniger weit gediehen.

Für die nächsten Ausgaben des HB-Briefings werden wir in tabellarischen Übersichten die Fortschritte, den Sachstand, das absehbare Prozedere und jeweilige Anwendungszeitpunkte zusammentragen und in vertiefenden Beiträgen erläutern.

Vermögensverwalter und Fondsgesellschaften befassen sich vor allem mit den Regulierungsinitiativen, bei denen zur technischen Umsetzung teilweise noch Unklarheiten oder große Herausforderungen bestehen. Um die neuen Orientierungs- und Handlungsmaßstäbe kommen sie nach eigener Einschätzung künftig nicht herum.

Damit hat die EU-Kommission in recht kurzer Zeit mehr erzielt, als sich Finanzakteure damals vorstellen konnten. Gleichwohl arbeitet sie mit Hochdruck an einer erneuerten Sustainable-Finance-Strategie - dazu später mehr.

Klima-Taxonomie zur Diskussion gestellt

Brandaktuell ist die Klassifizierung für klimaverträgliche Wirtschaftsaktivitäten. Die EU-Kommission hat im November mit dem » Entwurf eines delegierten Rechtsakts zwei Kataloge zur Klassifizierung klimaverträglicher Wirtschaftsaktivitäten öffentlich zur Diskussion gestellt. Jeder kann sie bis zum 18.12. » kommentieren.

Die Kriterien stehen in zwei Anhängen, einmal zu » klimapositiven Tätigkeiten, die sich zur Bekämpfung des Klimawandels eignen, und einmal zu substanziellen Aktivitäten, die der » Anpassung an den Klimawandel dienen. Die EU-Taxonomie soll als weltweit erstes System nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten so klassifizieren, dass

TOPTHEMA 11.12.2020 | Nr. 12



EU-Aktionsplan Sustainable Finance

Ziel Kapitalströme für nachhaltige Wirtschaft

Taxonomie

Standards & Labels

Investitionsförderung

Finanzberatung Benchmarks

Ziel Nachhaltigkeit ins Risikomanagement

Research & Ratings

Transparenzpflichten institutionelle Anleger

Aufsichtsanforderungen Banken & Versicherer

Ziel Nachhaltigkeit ins Risikomanagement 3

Offenlegung zu ESG & Rechnungslegung

Langfristigeres Denken/nachhaltige Unternehmensführung

HANDELSBLATT Quelle: EU-Kommission sich Unternehmen und Investoren daran orientieren können. Die einheitliche Grundlage soll Investitionen, Geld- und Kapitalanlagen vergleichbar machen. Eine Rahmenverordnung ist seit 12. Juli in Kraft. Die Klima-Taxonomie ist der Auftakt, weitere Klassifizierungssysteme sollen für vier andere Umweltthemen und später auch für Soziales folgen. Im jetzt veröffentlichten Rechtsakt geht es um konkrete Klima-Kriterien.

"Die EU-Kommission hat sich in ihrem Entwurf an den detaillierten Vorschlägen der Technischen Expertengruppe TEG orientiert, aber an einigen Stellen auch eigene Akzente gesetzt, die wir im Rahmen der vierwöchigen Konsultationsphase eingehend analysieren werden", antwortete Florian Sommer auf Anfrage, der Leiter ESG-Strategie im Portfoliomanagement der Fondsgesellschaft Union Investment.

Reaktionen verhalten bis kritisch

"Die Taxonomie ist ein klarer Referenzpunkt für Nachhaltigkeitsleistungen und ein entscheidendes Werkzeug, um Kapitalflüsse an eine nachhaltige europäische Wirtschaft zu binden", sagte Nathan Fabian, Leiter der EU-Plattform für Sustainable Finance. Zugleich drängte er Kommission und Mit-Gesetzgeber, die Kriterien bestmöglich zu verknüpfen mit den EU-Nachhaltigkeitszielen, vor allem der Klimaneutralität 2050 und dem Ziel, die Emissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent zu senken.

Dies ist laut der Umweltorganisation WWF nicht durchweg gegeben. Zwar sei die EU-Kommission einen "bemerkenswerten Schritt weg von fossilen Energien" gegangen, indem sie sie ausgeschlossen habe, konstatiert Europa-Ökonom Sébastien Godinot. "Aber das vorgeschlagene Kriterium für Bioenergie unterminiert dies wissenschaftlichen Herangehen und somit die Glaubwürdigkeit der Taxonomie."

Demnach könnte man die Verbrennung von Biomasse als nachhaltig betrachten, obwohl sie mehr Treibhausgase emittiere als Kohle. Die unabhängige TEG hatte in ihren wissenschaftlich fundierten Empfehlungen im März davon abgeraten, ebenso wie von fossilen Brennstoffen und kleinen Wasserkraftwerken, die der biologischen Vielfalt schaden. "Die EU-Kommission darf das Regelwerk nicht verwässern", moniert Matthias Kopp, Leiter Sustainable Finance beim WWF Deutschland.

NGOs: Biomasseverbrennung ausschließen

Kopp und Godinot forderten die Kommission auf, bei Biomasse und Wasserkraft zumindest den » Empfehlungen der TEG zu folgen. Deren einstiger Sprecher Fabian gab sich zwar erfreut, dass die Kommission viele Empfehlungen aufgegriffen habe, betonte aber: "Wir brauchen robuste, wissenschaftliche basierte Schwellenwerte, um zu gewährleisten, dass die Märkte sauber funktionieren, und um Vertrauen in die Taxonomie als glaubwürdiges Transformationstool zu schaffen."

Das sieht auch die UN-Initiative für verantwortliches Investieren (PRI) so: Die EU müsse dafür sorgen, "dass die finalen Regeln konsistent sind mit dem höchsten Grad wissenschaftlicher Präzision", so Politik- und Researchdirektor Will Martindale. Die TEG hatte etwa geraten, die internationalen Leitlinien gegen Entwaldung anzuwenden und zur Biomasseproduktion weder bewässerte Aufforstungen zuzulassen noch Agarland, dass seit 1994 durch Abholzung oder Umnutzung von Grasland entstand.

Es hängt nun von der Menge an Reaktionen ab, wann die EU-Kommission den Rechtsakt verabschieden wird. Angepeilt ist das Jahresende. Aber das sei wohl zu knapp und vom ersten Quartal 2021 auszugehen, ist zu hören. Dann folgt eine viermonatige Prüffrist für EU-Parlament und Mitgliedsstaaten. Bei Einsprüchen würde der Rechtsakt im "Trilog" zwischen Kommission, Rat und EU-Parlament verhandelt.

Die Taxonomie soll ab 1.1.2022 gelten. Zwar ist sie ein freiwilliges Instrument, aber hat für einige andere Bereiche des EU-Aktionsplans Sustainable Finance erhebliche Bedeutung, insbesondere für die neuen Transparenzpflichten für institutionelle Anleger. "Darum sind Unternehmen und Finanzakteure sehr gut beraten, eine Bestandsaufnahme zu machen", sagt Roland Kölsch, Geschäftsführer der Qualitätssicherungsgesellschaft Nachhaltiger Geldanlagen.

TOPTHEMA 11.12.2020 | Nr. 12

Juristische Feinheiten

Delegierte Rechtsakte müssen im Gegensatz zur EU-Richtlinien nicht von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden, sondern gelten unmittelbar, sobald sie von der Kommission angenommen sind und EP und Rat keinen Einspruch erheben. Sie konkretisieren vorausgegangene Verordnungen mit technischen Regulierungen und Durchführungsbestimmungen.

EZB: Lagarde will Taxonomie anwenden

Christine Lagarde, Präsidentin der Europäischen Zentralbank will die EU-Taxonomie auf die Volumina der Sicherheiten anwenden, die die EZB von Banken annimmt, denen sie Kredite gibt. Das sagte sie kürzlich in einem » Online-Event des European Policy Centre. Seien externe Effekte nicht sauber eingepreist, entstünden nicht unbedingt korrekte Preise. Sie hoffe auf eine Korrektur.

"Wir wären absolut berechtigt, die Taxonomie auf die Kreditsicherheiten anzuwenden, die wir annehmen." Das würde helfen, hinsichtlich von Risikomanagement und Finanzstabilität sauber zu identifizieren, welche Anlagen die EZB annehme, bevor sie Geld verleihe. "Das ist der Beitrag, den wir, so hoffe ich, recht bald einbringen können."

Voraussetzung sei, dass das Klassifizierungssystem im Januar 2022 gelte und verfeinert sei. Man müsse die Schattierungen von ganz grün, weniger grün und gar nicht grün verstehen. Die Taxonomie werde sicher helfen, eine solide Diskussion zur strategischen Ausrichtung zu führen.

NGOs kritisieren, die Zentralbank kaufe zu viele Wertpapiere emissionsträchtiger Unternehmen auf. Dabei besteht allerdings eine Krux: Firmen sollen ab Januar 2022 offenlegen, inwiefern ihre Aktivitäten 2021 taxonomiekonform waren. Analoges gilt für Vermögensverwalter und deren nachhaltige Finanzprodukte und ESG-Portfolios. Das werde schwierig, weil die finale Taxonomie noch nicht vorliege und die Datendienstleister die sehr granularen Daten noch nicht liefern können, berichten Betroffene.

Regulatorische Krux

"Die Detailtiefe ist eine neue Dimension", erklärt Sommer von Union Investment. Sie wolle voraussichtlich ab 1. Januar 2022 darlegen, ob und inwieweit ihre ESG-Fonds der Taxonomie entsprechen. Angesichts von Informationslücken werden Datenanbieter Schätzungen machen müssen. Das sei aber nicht ungewöhnlich, sagt Sommer: "Im Kapitalmarkt werden auch Finanzdaten immer wieder geschätzt". Marktteilnehmer mutmaßen, es werde anfangs wenig taxonomiekonforme Finanzprodukte geben, weil nur Klima- und keine anderen Umwelt- und Sozialaspekte adressiert sind.

Zudem soll die Taxonomie dem EU-Ökolabel dienen (dazu demnächst mehr). Aber: "Solange sie nur klimarelevante und nicht alle umweltrelevanten Wirtschaftsaktivitäten abdeckt, ist ein Ökolabel wenig gehalt- und sinnvoll", bemängelt Kölsch.

Potenzieller Maßstab für EU-Finanzmittelvergabe

Nutzbar ist die Taxonomie allerdings bereits, um Konjunktur- und Förderprogramme klimaverträglich zu gestalten. Zivilgesellschaftlichen Organisationen und Analysten kritisieren, die bisher von der EU genutzte Methode blähe die klimaverträgliche Quote an EU-Finanzierungen auf (s. Kontext S. 5).

"Dank des überzeugenden Ansatzes der Taxonomie kann die EU jetzt weg vom Greenwashing hin zur ernsthaften "Green Recovery" kommen. Die Chance muss sie nutzen, sonst erreichen wir die Klimaziele nicht", sagt Christoph Bals, politischer

TOPTHEMA 11.12.2020 | Nr. 12

EU-SF-Plattform

Mitglieder aus Deutschland und Österreich sind ad personam Andreas Hoepner und Antje Schneeweiß sowie diese Organisationen: Allianz, Eon, Green and Sustainable Finance Cluster Germany (GSFCG), OMV, Value Balancing Alliance (VBA).

Beobachter sind u.a.: Europäische Beratergruppe für Rechnungslegung (Efrag), Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM), Europäische Zentralbank, das Aufsichts- und Zentralbankennetzwerk "Network for Greening the Financial System" (NGFS), die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms (Unep FI) und das Netzwerk der Chefs europäischer Umweltbehörden.

Anzeige

UNIVERSAL Ihr Co-Pilot für nachhaltige Investments Die Basis für eine erfolgreiche nachhaltige Investmentstrategie ist Ihr individuelles Nachhaltigkeitsverständnis. Als Fonds-Service-Plattform sind wir Ihr Partner, der Sie bei der Umsetzung Ihrer Ziele oder regulatorischer Anforderungen unterstützt und begleitet. Transparenz, Kommunikation und Zusammenarbeit sind unser Schlüssel zu Ihrem Erfolg. www.universal-investment.com / + 49 69 71043-0 sustainability@universal-investment.com

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

Geschäftsführer von Germanwatch. Studien verdeutlichen dies und erklären, wie die EU und Mitgliedstaaten das Klassifizierungssystem für ihre Wiederaufbauprogramme anwenden können (s. Kontext). Überdies haben der WWF und das Wuppertal-Institut dafür kürzlich einen vierstufigen » Leitfaden veröffentlicht, der bei der klimaorientierten Ausrichtung von Förder- und Stützungsgeldern helfen kann.

Tatsächlich ist die Taxonomie ein Thema beim Trilog über die strittigen Vergaberegeln für die 672,5 Milliarden Euro des » Europäischen Wiederaufbaufonds. Diskutiert wird, ob und wie die Verteilung an Klimakriterien zu knüpfen ist. Die EU-Kommission schlug eine » Klimaquote von 37 Prozent vor. NGOs sagen, fossile Projekte könnten über das Taxonomie-Prinzip "Do-No-Significant-Harm" (DNSH) ausgeschlossen werden. Was dies beinhaltet, wird in Anhang I des delegierten Rechtsaktes definiert.

Unternehmen, Investoren, Wirtschaftsprüfer und NGOs schauen sich derzeit die Details an. "Die Musik spielt in den beiden Anhängen mit den technischen Bewertungskriterien, die 233 und 281 Seiten umfassen", sagt Lange von PWC. Der Jurist und Bankkaufmann meint, es dürfte Anwendern nicht gelingen, mit der Taxonomie sinnvoll und verantwortlich umzugehen und damit verbundene Risiken und Chancen wahrzunehmen, ohne sämtliche Texte "in ganzer Breite und Tiefe" zu analysieren und zu verstehen, auch wenn das anstrengend und zeitraubend sei.

Entsprechend tiefgehende Konkretisierungen seien zu erwarten für die vier anderen Umweltziele: Wasser- und Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Umweltverschmutzung sowie Biodiversität und Ökosysteme. Lange ergänzt: "In jedem Fall bleibt zu hoffen, dass die Anwendung der Taxonomie - deren hehre Ziele über jeden Zweifel erhaben sind - nicht zu bürokratischer Schwerstarbeit wird."

Plattform für weitere Umwelt- und Sozialtaxonomien

Mit den Klassifizierungssystemen für die anderen Umweltthemen und Soziales befasst sich die neue » EU-Plattform Sustainable Finance. Die EU-Kommission benannte Anfang Oktober 57 » Mitglieder: unabhängige Fachleute, Wissenschaftler und Experten aus Zivilgesellschaft, Unternehmen und Verbänden aus Finanzmarkt und Realwirtschaft, Initiativen und EU-Organisationen wie der EU-Umweltbehörde, Aufsichtsbehörden und der Agentur für fundamentale Rechte (s. Kontext S. 4).

Damit ist das beratende Gremium etwas breiter aufgestellt als die vormalige, tendenziell eher auf die Finanzwelt konzentrierte Technische Expertengruppe (TEG).

Vier Arbeitsgruppen befassen sich unter anderem mit technischen Prüfkriterien, deren Anwendbarkeit, wirkungsorientierten Aktivitäten und der Sozialtaxonomie. Plattform-Mitglied Antje Schneeweiß hat unlängst als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Südwind-Instituts einen » Vorschlag für eine soziale Taxonomie gemacht. Seit Oktober ist sie Co-Geschäftsführerin des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI).

EU-Kommissarin: Keine Zeit für Transformation verlieren

Auch wenn zur vollständigen Realisierung des Aktionsplans noch Einiges zu tun bleibt, ist die EU-Kommission rastlos. Denn trotz erheblicher Fortschritte ist der Übergang nicht schnell genug, um die Erzielung der EU-Klima- und Umweltziele für 2030 und 2050 genügend zu unterstützen.

"Eine erneuerte nachhaltige Finanzstrategie ist dringend notwendig, denn es ist klar, dass wir ohne beträchtliche Finanzströme in nachhaltige Investitionen unsere Klimaziele nicht erreichen können", sagte Mairead McGuinness gegenüber dem Handelsblatt-Briefing. Sie ist EU-Kommissarin für Finanzdienstleistungen, Finanzstabilität und Kapitalmarktunion. "Es ist essenziell, unser Finanzsystem neu auszurichten und in Einklang mit den ambitionierten Klimazielen der EU zu bringen", betont die Kommissarin. "Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir haben daher vor, Anfang 2021 eine erneuerte nachhaltige Finanzstrategie zu präsentieren", kündigte sie an.

Hinzu kommt, dass der anfängliche Fokus des EU-Aktionsplans auf Anleger und institutionelle Investoren nicht reicht, um alle Geschäftsfelder im Finanzmarkt abzu-

TOPTHEMA 11.12.2020 | Nr. 12

Wert der EU-Taxonomie für EU-Gelder

Die Studie » "Applying the EU Taxonomy – lessons from the front line" der Beratungsfirma Climate & Strategy und der Denkfabrik Climate & Company legt dar, wie die EU die Taxonomie nutzen kann, um sicherzustellen, dass der klimaverträgliche Anteil ihrer projektspezifischen Ausgaben den Forderungen des EU-Rechnungshofs nach einer glaubwürdigen Methode entspricht.

Die derzeitige Methodik, um die Klimarelevanz von EU-Finanzierungs- und Unterstützungsfonds zu messen, sei unzureichend, kritisieren die Autoren: Sogenannte "Rio-Marker" blähen die Klimaquote auf, indem sie Aktivitäten einrechnen, die etwa die Energieeffizienz von Gebäuden nur minimal verbessern. Durch Hinzurechnen der kaum emissionsmindernden Agrarausgaben scheine das Klimaziel leicht erreichbar.

"Dagegen definiert die EU-Taxonomie Investments nur dann als grün, wenn sie substanziell zur Klimaneutralität und -anpassung beitragen", betont Malte Hessenius, Analyst bei Climate & Company. Die Autoren raten dazu, die wissenschaftlich basierten Grenzwerte und DNSH-Regeln der Taxonomie zu verwenden.

Klimaförderliche Projekte identifizierbar

Die Unternehmensberatung EY hat mit der Taxonomie klimaförderliche Projekte identifiziert. Von den für die » Studie binnen vier Wochen sondierten 2000 Vorhaben könne die Hälfte binnen zwei Jahren zu einem grünen Wirtschaftsaufschwung, zum Klimaschutz und neuen Arbeitsplätzen beitragen. Sie seien nur ein Bruchteil der grünen Projekte, die in Europa entwickelt würden.

decken, also auch Kreditvergabe und Versicherungen, sowie die Realwirtschaft. "Eine tragfähige "Sustainable Finance"-Strategie sollte grundsätzlich nicht sektorspezifisch, sondern aus einem Guss angelegt sein", meint Lange von PWC.

Darum arbeitet die EU-Kommission seit diesem Jahr an einer erneuerten Sustainable-Finance-Strategie, damit Kapitalflüsse künftig wirksam auf eine nachhaltigere und somit zukunftsfähigere Wirtschaft umgelenkt werden. Bis Mitte Juli gab es öffentliche Anhörungen.

"Europa wird den Weg vorzeigen und eine ehrgeizige Strategie mit klaren Zielen vorlegen", unterstricht EU-Kommissarin Mairead McGuinness gegenüber dem Handelsblatt-Briefing. Wesentlicher Erfolgsfaktor dafür sei die enge Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen.

2021: Neue Sustainable-Finance-Strategie

Die finale Strategie sollte ursprünglich bis Herbst vorliegen. Im Umfeld der Kommission heißt es, sie werde wohl im März veröffentlicht. In der Folge sei mit weiteren konkreten Gesetzesvorschlägen zu rechnen.

Zwar ist im » Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2021 vom Oktober von Sustainable Finance nicht die Rede. Aber es findet sich ein Baustein, zu dem der bisherige SF-Aktionsplan nur "Maßnahmen" vorsieht, das Arbeitsprogramm jetzt aber eine Regulierung: Zu nachhaltiger Unternehmensführung ist für das zweite Quartal 2021 eine legislative Vorlage angepeilt.

Die neue Strategie wird verstärkt den Fokus auf die Realwirtschaft und Unternehmen sowie auf Behörden und Bürger lenken, um allen die notwendigen Instrumente für den ökologischen Wandel bereitzustellen, wie Bettina Kretschmer, Referentin in der Generaldirektion Umwelt, unlängst auf einer Veranstaltung erläuterte. Finanzund Industriesektor müssten sich umfassend wandeln, um Klimaneutralität zu erreichen und Umweltzerstörung einzustellen. "Der Covid-19-Ausbruch unterstreicht die Notwendigkeit eines systemischen Nachhaltigkeitsansatzes", betonte Kretschmer.

Realwirtschaft im Fokus

Sechs Strategien und Pläne sollen im Rahmen des "Green Deal" künftig wie Zahnräder ineinander greifen — siehe Kontextkasten. Die EU-Kommission betrachtet den Green Deal als Motor für die wirtschaftliche Erholung. Dafür sollen nachhaltige Finanzierungen und die erneuerte Sustainable-Finance-Strategie eine Schlüsselrolle spielen. "Ein nachhaltigeres Finanzsystem bedeutet, dass Volkswirtschaften und Gesellschaften gegenüber Klima- und Umweltrisiken widerstandsfähiger sind", erklärt Kretschmer. Dazu gehören Instrumente, mit denen nicht nur private, sondern auch öffentliche Finanzen auf eine umweltfreundliche Wirtschaftserholung ausgerichtet werden sollten.

Die künftige Sustainable-Finance-Strategie knüpft am EU-Aktionsplan von 2018 an. Sie formuliert aber laut dem » Entwurf vom April drei neue Schwerpunkte, die sich teils aus der Corona-Krise ergeben: Sie soll die Grundlagen für ein nachhaltiges Finanzwesen stärken, mehr Möglichkeiten für Bürger, Finanzinstitute und Unternehmen schaffen, Nachhaltigkeit zu fördern, Klima- und Umweltrisiken reduzieren.

Zu den für Finanzakteure und Unternehmen relevanten Fokusthemen gehören bessere Berichterstattung und mehr Transparenz von Unternehmen zu Nachhaltigkeitsaspekten, gute nachhaltigkeitsbezogene Governance, nachhaltige öffentliche Ausgaben und Investitionen sowie risikobezogene beziehungsweise aufsichtsrechtliche Regulierungsmaßnahmen.

Diese und weitere Themen vertiefen und verbreitern die Maßnahmen aus dem EU-Aktionsplan. Das betrifft auch Nachhaltigkeitspräferenzen von Anlegern, Standards und Labels sowie die Rolle von Research und Ratings. Damit werden sich die nächsten Ausgaben intensiver befassen.

Susanne Bergius

TOPTHEMA 11.12.2020 | Nr. 12

Sechs Zahnräder sollen ineinander greifen

- 1 die erneuerte Sustainable Finance Strategy
- 2 der » Sustainable Europe Investment Plan vom Januar 2020 (auch "European Green Deal Investment Plan" genannt)
- 3 das » Europäische Klimageetz, das das Ziel "Klimaneutralität bis 2050" rechtlich verankern soll, wozu nach mehrmonatigen Konsultationen seit September ein überarbeiteter » Verordnungsent wurf vorliegt, der derzeit im Trilog verhandelt wird
- 4der neue » Aktionsplan Kreisaufwirtschaft von März 2020, in dem ab 2021 einige Regulierungen geplant sind für ein saubereres und wettbewerbsfähigeres Europa
- 5 der Just Transition Fund als ein Element des » Just Trar sition Mechanism, der mit finanzieller Unterstützung für sozioökonomische Gerechtigkeit sorgen soll
- 6 die » EU-Biodiversitätsstrategie für 2030, zu der die EU-Kommission bis zum 4. Quartal 2021 ein neues gesetzliches Rahmenwerk zur Wiederherstellung gesunder Ökosysteme vorlegen will.

Asset Manager ohne Ziele

Vermögensverwalter verfolgen kaum konkrete Ziele zur Verbesserung der Klima-, Umwelt-, Sozial- und Governance-Bilanz von Portfolios. Das ergab kürzlich eine globale Umfrage unter 400 Asset Managern von Russell Investments. Demnach stecken Asset Manager zwar mehr Ressourcen in die Themen Umwelt, Soziales und Governance (kurz ESG). In Kontinentaleuropa integrieren laut eigenen Angaben 97 Prozent der Antwortenden ESG-Aspekte in Anlageprozesse. Sie reagieren auf die Kundennachfrage nach nachhaltigen Produkten und Vermögensverwaltungskonzepten oder nutzen diese Bewertungen für das Risikomanagement. Aber nur 17 Prozent der Antwortenden verfolgen Ziele, um außerhalb des ESG-Angebots die Umwelt-, Sozialund Governance-Profile und die CO2-Bilanzen von Anlagestrategien zu verbessern.

Markenranking europäischer Investmentmanager

Unter 284 Vermögensverwaltern, die sich verantwortlichen Investitionen verschrieben haben, steht die französische Axa Investment Management beim dritten » Ranking des "Hirschel & Kramer (H&K) Responsible Investment Brand Index" erneut auf Rang eins. Es folgen Federated Hermes, Candriam, Degroof Petercam AM und Sycomore AM. Ein Fünftel der Asset Manager wird zu den Vorreitern gezählt, Allianz Global Investors als Traditionalist eingestuft. Die Rangfolge bewertet allerdings nicht den Anteil nachhaltig oder verantwortlich verwalteter Vermögen, sondern neben dem Bekenntnis zu verantwortlichen Kapitalanlagen vor allem die Einbettung von Nachhaltigkeit in die Markenidentität und die kommunikative Konsistenz. Dies soll Lücken zwischen Anlagestrategie und Marktauftritt aufzeigen.

Leitfaden: Nachhaltigkeitspräferenzen erfragen

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen und das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE) haben einen » Leitfaden veröffentlicht, um Beratern zu helfen, Nachhaltigkeitspräferenzen abzufragen und Wissen dazu zu erwerben. Denn Finanzberater und Portfoliomanagerinnen in der EU werden Kunden ab 2022 dazu befragen und deren Nachhaltigkeitspräferenzen bei Beratung und Vermögensverwaltung beachten müssen. So sieht es der Entwurf eines Rechtsaktes zur Änderung der sogenannten MiFid-II-Richtlinie vor (Markets in Financial Instruments Directive). Der Leitfaden wurde als Orientierungshilfe mit Praktikern der nachhaltigen Finanzbranche und Wissenschaftlern entwickelt und getestet. Ein » Begleitdokument informiert zu Basiswissen, Gesprächsvorbereitung, Praxistipps und Bewertungs- und Transparenzanforderungen nachhaltiger Anlageprodukte. Mehr zu dem Thema folgt in der Januar-Ausgabe im Rahmen unserer Serie Sustainable Finance.

Fusion und einheitlicher Berichtsrahmen geplant

Der International Integrated Reporting Council (IIRC) und der Sustainability Accounting Standards Board (SASB) wollen zur » "Value Reporting Foundation" fusionieren. Die Stiftung soll Unternehmen und Investoren einen verständlichen und vereinfachten Berichtsrahmen für alle Werttreiber liefern, um weltweit Nachhaltigkeitsleistungen zu fördern. Die fusionierte Organisation soll die, wie es Ende November hieß, komplementären Rahmenwerke und Standards von IIRC und SASB enger verknüpfen und so ganzheitliches Denken und integrierte Berichterstattung voran bringen.

Eingebunden sind auch die Global Reporting Initiative (GRI), das CDP (vormals Carbon Disclosure Project) und der Climate Disclosure Standards Board (CDSB). Denn die fünf Organisationen sorgten mit ihren jeweiligen Anforderungen unter Investoren und Unternehmen für Verwirrung, wie die Beteiligten einräumen. Die Pandemie, der Klimawandel und wachsende Ungleichheit hat sie sichtlich angestoßen, auf den Bedarf an einheitlichen Nachhaltigkeitsdaten zu reagieren. Das sei nötig, um langfristig Wertschöpfung erzielen, aber auch um die Zukunft der Menschheit und des Planeten sichern zu können.

ASSET MANAGEMENT 11.12.2020 | Nr. 12

Mit Unterstützung von



















Sparkassen mit eigener Klimainitiative

Gut 170 Sparkassen, acht Landesbanken und die Dekabank haben sich am Dienstag dazu » verpflichtet, klimafreundlich und nachhaltig zu wirtschaften. Erstgenanntes Ziel ist, den Geschäftsbetrieb bis 2035 CO₂-neutral zu machen. Dessen Emissionen sind bei Finanzinstituten relativ gering. Ein Vielfaches höher sind die durch Finanzierungen und Eigenanlagen indirekt verursachten Treibhausgase. Die Institute sagen darum zu, Klimaschutzaspekte künftig bei Kredit- und Anlageportfolios zu beachten und Kundschaft bei der Transformation zur klimafreundlichen Wirtschaft zu unterstützen. Führungskräfte und Mitarbeitende sollen zu Nachhaltigkeit geschult werden. Bisher galten die Sparkassen, von Ausnahmen abgesehen, als Nachzügler.

Das Bündnis soll sichtlich den Abstand zu Vorreitern verringern. Einige Finanzinstitute sind im Juni eine » Klima-Selbstverpflichtung eingegangen: Sie wollen in allen Geschäftsbereichen bis 2050 klimaneutral wirtschaften und dafür gegenseitig akzeptierte Messmethoden entwickeln. "Es ist erfreulich, dass nun viele Sparkassen aus ihrem Tiefschlaf beim Thema Nachhaltigkeit erwacht sind", kommentiert Magdalena Senn, Referentin für Sustainable Finance der Bürgerbewegung Finanzwende. Aber: "Konkrete und überprüfbare Ziele für die Institute sucht man vergebens."

Unternehmensberichte nicht aussagekräftig genug

Investoren in Deutschland messen Informationen jenseits von Finanzkennzahlen hohen Wert bei und lassen sie vermehrt in klassische Bewertungsmodelle einfließen. Das ergab im November eine Befragung der Kirchhoff Consult und des IIRC von zwölf Institutionellen mit zusammen mehr als 1,4 Billionen Euro Kapitalanlagen. Diese wollen etwa erkennen, inwieweit Investitionen zur Anpassung von Geschäftsmodellen an sich ändernde soziale oder klimatische Rahmenbedingungen die Cashflows von Unternehmen verringern könnten, so die » Studie "Warum Investoren auf nichtfinanzielle Informationen setzen". Sie verwendet die von der EU-Regulatorik genutzte Bezeichnung "nichtfinanziell" (s. Editorial S. 1), obwohl Kirchhoff, IIRC und befragte Finanzakteure meinen, dass diese Informationen "finanzrelevant" und Begriffe wie "extrafinanziell" sinnvoller sind, so Klaus Rainer Kirchhoff auf Anfrage. Er betone in Vorträgen, dass "nonfinancial" irreführend ist, "da die sogenannten 'nonfinancials' erheblichere Auswirkungen auf das Unternehmen und seine Bewertung haben können als manche ,financials'". Darum suchen Investoren laut der Studie vor allem nach Verbindungen zwischen diesen Angaben und den klassischen Finanzzahlen. Doch diese liefern deutsche Unternehmensberichte nur selten, bemängeln die Großanleger.

Run auf FNG-Siegel spiegelt hohes Marktwachstum wider

Im November haben 168 Investmentfonds mit verwalteten Vermögen von 60 Milliarden Euro das » FNG-Siegel des Forums Nachhaltige Geldanlagen erhalten. Es bewarben sich 73 Häuser mit 177 Fonds, 70 Prozent mehr als im Vorjahr. Fonds aus 14 (Vorjahr: 12) Ländern erhielten das Qualitätslabel. Es differenziert nach Leistung und wird mit drei, zwei, einem und ohne Stern vergeben. Das Audit macht eine Forschergruppe an der Universität Hamburg. Der zuständige Professor Timo Busch erläutert: "Erneute Bewerber haben bereits konkrete Projekte zur Verbesserung der Nachhaltigkeits-Qualität umgesetzt, die durch unsere Rückmeldungen initiiert oder priorisiert wurden." Dazu gehörten größere ESG-Teams, dezidierteres Research, robustere Anlageprozesse, breitere Berichterstattung und der Titelverkauf. Das Portal » label-on line.de bewertet das FNG-Siegel als "besonders empfehlenswert".

Die hohe Bewerberzahl spiegelt den großen Mittelzufluss bei nachhaltigkeitsorientierten Publikums- und Spezialfonds wider: Laut Fondsverband » BVI stieg deren Vermögen im dritten Quartal in Deutschland auf 129 Milliarden Euro. Das sei beeindruckend. Obwohl es nachhaltige Fonds seit Jahrzehnten gibt, schrieb er: "Junger ESG-Fondsmarkt wächst rasant". Der deutsche Fondsmarkt habe von seinen Anfängen im Jahr 1950 rund 40 Jahre benötigt, um eine vergleichbare Größe zu erreichen. **ASSET MANAGEMENT** 11.12.2020 | Nr. 12



0

Welche Temperatur hat Ihr Portfolio?

KLIMA 3,8°

Die digitale Weltkugel für zukunftsorientierte Anleger*innen

Entdecken Sie jetzt kostenlos
globalanceworld.com

EIB verschärft Klima-Finanzierungsstrategie

Die Europäische Investitionsbank will milliardenschwere Umweltinvestitionen fördern. Die "Climate Bank Roadmap 2021 - 2025" ist abgesegnet. Nichtregierungsorganisationen sehen noch Schwächen.

Die Europäische Investitionsbank soll zur Klimabank werden. Mit der zügigen Zustimmung zur Climate Bank Roadmap überraschten die Anteilseigner - Vertreter der EU-Mitgliedsstaaten - im November die Führung und Belegschaft der Bank, ist zu hören.

Die EIB und der European Investment Fund (EIF) sollen bis 2030 eine Billion Euro an Klima- und Umweltfinanzierungen unterstützen. EIB-Präsident Werner Hoyer sagte: "Dies ist ein großer Beitrag für Europas Führungsrolle auf dem Weg zur Dekarbonisierung und zu einer grünen, widerstandsfähigen und sozial inklusiven Wirtschaft."

Die EIB werde ein Drittel beisteuern, das sei die Hälfte ihres jährlichen Finanzierungsvolumens von rund 65 Milliarden Euro, erläuterte ein Sprecher auf Anfrage. Zwei Drittel sollen, wie bei der Förderbank üblich, von privaten Investoren kommen.

Aufsichtsrat überraschte die Bank

Alle Finanzierungsaktivitäten sollen bereits Ende 2020 mit den Pariser Klimazielen übereinstimmen. Das sieht die verschärfte Klima-Finanzierungsstrategie vor. Die EIB steuere damit auf eine maximale Erderwärmung von 1,5 Grad zu und bestätige ihre Vorreiterrolle im Finanzsektor, heißt es. Die Roadmap legt dar, wie die EIB den European Green Deal und Nachhaltigkeit auch außerhalb der EU fördern will.

Einer der Schwerpunkte des Klimaplans ist der Erhalt von Ökosystemen, die wesentlich sind unter anderem für den Klimaschutz. Natur trage geschätzt die Hälfte der globalen Wertschöpfung bei, heißt es dort. Geplant ist ein Naturkapital-Finanzierungsprodukt für langfristige Renaturierungen und die Stärkung von Biodiversität. Beträge sind nicht genannt.

Die Bank reagiert nach eigenem Bekunden auf Forderungen von Anspruchsgruppen und Dialoge in diesem Jahr. Die Climate Bank Roadmap sei ein "großer Schritt zu einer transformativ wirkenden EU-Klimabank", lässt sich Johannes Schroeten zitieren, Forscher bei dem Thinktank E3G. Er hebt aber hervor: "Nötig ist jetzt, dass die EU-Mitgliedsstaaten ihre Unterstützung für die Pläne der EIB signalisieren, indem sie ihr frisches Kapital zuschießen, damit die Bank ihre zentrale Rolle für eine grüne Wiederbelebung der EU und darüber hinaus erfüllen kann."

Übereinstimmung mit den Pariser Klimaziel angezweifelt

Besonders positiv sei, dass die EU-Taxonomie klimafreundlicher Wirtschaftaktivitäten stark verankert sei und der intern verwendete CO2-Preis bis 2030 deutlich auf 250€/tCO₂ ansteigen soll, sagt David Ryfisch, Teamleiter Internationale Klimapolitik bei Gemanwatch. Die EIB sei Vorreiter der multilateralen Akteure. Regine Richter von Urgewald sagt: "Keine Flughafenausbauten mehr zu finanzieren, gefällt uns".

Jedoch sei die EIB keineswegs Ende 2020 Paris-konform, obwohl sie es versprochen habe, betont Richter. Die Übergangsfrist, die sie sich eingeräumt habe, nutze sie und habe dieses Jahr einen Kredit für ein LNG-Terminal auf Zypern bewilligt. LNG ist Flüssiggas. Beschlusslage der EIB ist, erst Ende 2021 die Finanzierung fossiler Projekte einzustellen. Sie hatte sich für Ende 2020 eingesetzt, die Politik entschied anders: Ende 2019 bearbeitete Vorhaben sollen umgesetzt werden. Darum werde es **BEWERTUNGEN & PRAXIS** 11.12.2020 | Nr. 12 weitere Projekte mit fossilen Brennstoffen geben, erläuterte der Sprecher. Es gehe oft um Lückenschlüsse in Gaspipeline-Netzwerken, die extrem wichtig für die Energiesicherheit in Ost- und Südosteuropa seien.

NGOs bemängeln zudem, Einschränkungen bei der Finanzierung neuer Autobahnen oder von Biomasse-Projekten seien ebenfalls nicht hinreichend, zumal diese Natur zerstörten. Sie hätten sich Kriterien zur Vermeidung von Entwaldung und Monokultur-Landwirtschaft gewünscht. Ryfisch von Germanwatch ergänzt: "Hinsichtlich der Anpassung an den Klimawandel fehlt es der Roadmap an Substanz".

"Die EIB ist weiter als andere, aber noch nicht die Klimabank, die wir brauchen", so das Fazit von Richter. Das NGO-Bündnis Counter Balance postulierte sogar, die Träume einer EU-Klimabank gingen in Rauch auf. Denn in der Roadmap fehlten klare Anforderungen an EIB-Kunden — Unternehmen oder finanzielle Intermediäre wie Banken-solide Pläne zu ihrer kompletten Dekarbonisierung anzunehmen.

Fehlende Positionierung zu fossilen Unternehmen in Kritik

Die EIB berücksichtige bei der Risikoanalyse Dekarbonisierungspläne von Unternehmen, so der Klimaplan. Da aber meist Konzerne Großprojekte angingen, habe die Politik entschieden, diese zu fördern, um die Energiewende voran zu bringen, erklärt der Sprecher. Darum fließen Gelder zum Beispiel in drei Windfarmen des polnischen Kohleunternehmens PGE. In Prüfung ist ein Erneuerbare-Energien-Vorhaben des italienischen Ölkonzerns Eni.

Skeptiker befürchten, dass Konzerne klimafreundliche Projekte durch emissionsträchtige Aktivitäten konterkarieren. Darum arbeitet die EIB an Leitlinien, die sie 2021 den Aufsichtsräten vorlegen will. "Dass sich die EIB nicht jetzt zu kohlenstoffintensiven Unternehmen positioniert, ist eine vertane Chance", meint Richter. Das strittige Thema sei wohl außen vor geblieben, um eine schnelle Verabschiedung der Roadmap zu erreichen.

Vergleich multilateraler Entwicklungsbanken

Dies gelang in der Woche des Finance in Common Summit, dem den Angaben zufolge weltweit ersten Treffpunkt für alle öffentlichen Entwicklungs- und Förderbanken, umständehalber digital. Die rund 400 teilnehmenden Institute wollen sich laut mehreren Quellen künftig an die Pariser Klimaziele, die globalen Nachhaltigkeitsziele und die UN-Biodiversitätsziele halten (s. Kontext). Die NGO 360.org bemängelte aber, die Banken hätten keine messbaren Bekenntnisse vorgelegt und seien Nachzügler.

Der unabhängige Thinktank E3G rief die EIB und andere Förderbanken auf, sich an ihre Klimaversprechen zu halten. Keine multilaterale Entwicklungsbank sei komplett Paris-kompatibel, trotz diesbezüglicher Zusagen von 2015. Die Denkfabrik belegt das mit der neuen Online-Übersicht » "E3G Public Bank Climate Tracker Matrix".

Bei der EIB sind dort von 15 Indikatoren nur drei Felder Paris-kompatibel. Das scheint der Aussage des Thinktanks, sie sei in vielen Gebieten führend, zu widersprechen. Dies erklärt sich aber daraus, dass es bei zehn Tätigkeitsfeldern einige Fortschritte gibt - sie sind orange gefärbt. Und anders als bei allen acht weiteren Instituten ist kein Feld rot markiert.

Im grünen Bereich liegen die Energieffizenz-Strategie samt Investments, die Nutzung interner CO₂-Schattenpreise sowie — entgegen der NGO-Kritik — die Politik zum Ausschluss fossiler Energieträger. Ihre führende Rolle bei der Transformationsfinanzierung ist dunkelgrün markiert.

Die EIB beschloss im November überdies konkrete Finanzierungen für erneuerbare Energien, Wasser-/Abwasserversorgung sowie die Renaturierung von Flussökosystemen an der Emscher. Geld gibt es für nachhaltigen und regionalen Transport in Europa, für Gesundheit und Bildung sowie für bessere Wohnungen, Lebensbedingungen und Energieeffizienz in Städten einiger EU- und Nicht-EU-Länder.

Susanne Bergius

BEWERTUNGEN & PRAXIS 11.12.2020 | Nr. 12

Bekenntnis öffentlicher **Entwicklungsbanken**

Im November haben sich mehr als 400 öffentliche Entwicklungsbanken (Public Development Banks. PDB) aus aller Welt auf ihrem ersten internationalen Gipfel zu einem grünem Wiederaufbau nach der Corona-Krise bekannt. Sie wollen unter anderem eruieren. ob und wie sie ihre Investitionen in fossile Energieträger reduzieren könnten.

Die Förderbanken vergeben jährliche Investitionskredite von addiert 2,3 Billionen US-Dollar. Dies entspricht laut der Fondsgesellschaft DWS etwa einem Zehntel aller von öffentlicher oder privater Hand vergebenen Investitionskredite pro Jahr. Damit könne das Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen gewaltigen Schub verleihen. Es sei "kein Pappenstiel", dass sie nun ankündigten, gemeinsam ihre Strategien, Geschäftsprozesse und Kreditvergaberegeln gemäß dem Pariser Klimaabkommen und den UN-Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, kurz SDG) auszurichten.

Doch es gab keine verbindliche Vereinbarungen oder finanzielle Zusagen. Umweltorganisationen kritisierten das und sprachen von einem kleinen Schritt in die richtige Richtung.

Atomfonds Kenfo tritt der UN-Initiative PRI bei

Der Staatsfonds will die 24.1 Milliarden Euro Anlageportfolios bis 2050 klimaneutral stellen. Vorstandschefin Anja Mikus erklärt, was dem Beitritt zu den Prinzipien für verantwortliches Investieren folgt.

Manche PRI-Mitglieder erfüllen zum Beitritt die Prinzipien weitgehend, andere hingegen starten dann erst durch. Zu welcher Gruppe zählen Sie sich?

Wir zählen zu der Ersten, weil wir schon beim Aufbau des Kenfo Nachhaltigkeit als zentrales Thema in die Investment- und Entscheidungsprozesse integriert haben, während andere Finanzakteure dies erst nach und nach berücksichtigen. Der Kenfo setzt die sechs Prinzipien der PRI im Wesentlichen bereits um. Wir merken aber manchmal, dass einige Gesprächspartner noch nicht ganz so weit sind wie wir.

Was müssen Sie ab jetzt anders machen als bisher?

Da wir uns an den PRI orientierten, ist der Beitritt ein logischer Schritt. Die Investmentprozesse brauchen wir nicht zu verändern, sondern sie nur noch zu präzisieren: Wir müssen eine spezifische Dokumentation und ein Reporting aufbauen. Danach wird aktives Aktionärstum folgen.

Die PRI verpflichten dazu, binnen zwei Jahren nach Beitritt nachweislich Fortschritte zu erzielen. Was haben Sie sich dafür konkret vorgenommen?

Wir wollen das bisher Geleistete vertiefen, für hohe Datengualität sorgen, Analysen verbessern und mit den Asset Managern neue Erkenntnisse im Bereich Nachhaltigkeit umsetzen. Wir werden insbesondere noch zum Auftrag und zur Größe des Kenfo passende Ansätze und Formate zum Engagement und Reporting entwickeln.

Ihre ESG-Grundsätze reden nur von Stimmrechtsausübung — aber Engagement erfordert viel mehr. Welche PRI-Initiativen werden sie als aktive Aktionärin stärken?

Ein wichtiger Fokus ist Klimaschutz, Darum sind wir der "Net-Zero Asset Owner Alliance' beigetreten. Denn es steckt viel mehr Kraft dahinter, wenn man mit anderen Kapitaleignern zusammen auftritt, die große Vermögen verwalten. Nächster Schritt wird sein, dass wir eine Agenda entwickeln, zu welchen anderen Themen wir etwas sagen oder fordern werden.

Werden Sie versuchen, deutsche Großanleger zur PRI-Mitgliedschaft zu bewegen?

Es sind schon viele Marktteilnehmer dabei, auch öffentlich-rechtliche Institutionen. natürlich könnten es mehr sein. Beispielsweise geben wir über unsere Anlagerichtlinien für nicht-börsennotierte Anlageklassen wie Private Equity und Infrastruktur vor, dass Vermögensverwalter bei den PRI oder ähnlichen Allianzen dabei sind.

Worin sehen Sie die größte Hürde, alle PRI-Prinzipien zu erfüllen?

Die größte Herausforderung war, dass wir den Beitritt zur "Net-Zero Asset Owner Alliance', der AOA, im Februar dieses Jahres vor dem nunmehr erfolgten Beitritt zur PRI vorgenommen haben. Wir haben also den zweiten vor dem ersten Schritt gemacht, ein anspruchsvoller Weg. Da wir bereits lange an dem Thema Nachhaltigkeit arbeiten und da gut aufgestellt sind, können wir uns zur Klimaneutralität bis 2050 KÖPFE & AUSSENANSICHT 11.12.2020 | Nr. 12



Anja Mikus



arbeitet seit 30 Jahren in der Investmentbranche, Seit Gründung Mitte 2017 ist sie Vorstandsvorsitzende und Chief Investment Officer des renditeorientierten Kenfo - Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung in Berlin. Zuvor hatte sie leitende Positionen in der Allianz-Gruppe, der Union Investment und bei Arabesque Asset Management. Foto: Kenfo

Asset Manager gefordert

Die vom Atomfonds beauftragten Vermögensverwalter müssen Nachhaltigkeitskriterien beachten, ESG-Datenanbieter und Ratingagenturen einbeziehen und sich zu den PRI oder gleichwertigen Prinzipien verpflichten. Es gibt einen Anforderungskatalog zu Nachhaltigkeitskompetenzen, Erfahrungen und Teams. Wichtig ist für Anja Mikus, dass der Bereich Nachhaltigkeit und das Portfoliomanagement organisatorisch und inhaltlich nicht getrennt arbeiten, denn sie müssen eng kooperieren. Asset Manager müssen belegen, dass sie ESG-Risiken und Chancen beachten, und eine Erfolgsbilanz aufweisen. Die Anforderungen werden regelmäßig geprüft.

bekennen. Sehr herausfordernd ist, bei der UN-Klimaallianz den Weg zu definieren: Wie kommen wir dahin? Wir entwickeln einen systematischen Meilensteinplan mit wissenschaftlich basierten Reduktionszielen. Ab 2021 werden wir mit der AOA konkrete Zielvorgaben in Fünf-Jahresschritten kommunizieren und dokumentieren.

Was haben Sie seit Februar dafür getan?

Wir hatten schon vorher viel gemacht mit der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in unsere Anlagepolitik. Bereits vor dem Beitritt haben wir extrem CO2-intensive Industrien wie Kohleverstromung ausgeschlossen und uns in unseren ESG-Grundsätzen zu den Pariser Klimazielen bekannt. Gemeinsam mit der Realwirtschaft werden wir - wie alle AOA-Mitglieder - die CO2-Intensität unserer Kapitalanlagen konsequent reduzieren. Seit Februar haben wir uns in die inhaltliche Ausarbeitung der Zielsetzungen eingebracht. Derzeit diskutieren wir in der AOA und intern einen Detailplan, um die CO₂-Fußabdrücke der Portfolien zu senken. Dann kommt die Umsetzung.

Klimaschädliches ist aber nicht tabu. Ist die Mitgliedschaft dann nicht ein Feigenblatt und müsste man nicht mehr emissionslastige Titel ausschließen?

Früher hat man mechanistisch Titel ausgeschlossen. Das geht aber nur für einen kleinen Teil. Wer nicht investiert ist, kann nicht auf eine CO₂-Reduktion hinwirken. Nachdem wir zunächst sehr heikle Geschäftsfelder wie Atomkraft und Kohle ausschlossen, können wir jetzt weitergehen und Unternehmen bei ihrer Transformation begleiten. Einige machen immense Anstrengungen, um energieeffizienter zu werden. Diesen Prozess können Investoren forcieren. Viele Unternehmen haben ihre Geschäftsmodelle grundlegend geändert, auch von der Kohle weg hin zu alternativen Energien – die wollen wir nicht diskriminieren, sondern den Weg mit ihnen gehen.

Werden Sie emissionsträchtige Titel systematisch untergewichten?

Über unser Portfolio hinweg sind wir in CO2-intensiven Branchen schon aufgrund unserer Ausschlüsse untergewichtet. Darum sind wir in bestimmten CO2-armen Sektoren übergewichtet, beispielsweise in Technologiewerten und internetbasierten Geschäftsmodellen. Nachhaltiges Investieren ist regelmäßig mit Zukunftsthemen wie der Digitalisierung verknüpft. Wir wollen eine Breitenwirkung erzielen und deshalb Firmen auf dem Weg zur CO₂-Neutralität begleiten.

Sie haben zugesagt, regelmäßig zu berichten: Werden Sie gemäß TCFD berichten?

Ja, denn die PRI fordern eine Berichterstattung gemäß der Task-Force on Climate Related Financial Disclosures. Dies ist nicht nur für uns eine große Herausforderung, aber wir werden uns ihr stellen. Interessant wird, ob wir die gewünschte Datenqualität für alle Anlageklassen und die unterschiedlichen Portfolien erhalten.

Werden Sie sich Investoreninitiativen gegen Entwaldung anschließen?

Wir sehen Waldschutz als Klimaschutz. Insofern bin ich dafür, diese PRI-Initiative im Rahmen unserer Ziele zu unterstützen, wenn es geeignete Instrumente und Verfahren gibt. Momentan stehen wir da sicher noch komplett am Anfang. Aber wir werden mitwachsen und die Einflussmöglichkeiten als professioneller Investor nutzen.

Wird sich der Atomfonds an EU-Vorgaben zu Sustainable Finance halten müssen?

Wir sind eine Stiftung des öffentlichen Rechts und kein von der Bafin regulierter Finanzmarkteilnehmer. Somit sind wir nicht direkt von den EU-Verordnungen betroffen. Trotzdem unterstützen wir als Kapitaleigner den EU-Aktionsplan Sustainable Finance, denn wir finden die Entwicklungen in der EU gut, insbesondere die Taxonomie nachhaltiger und klimaverträglicher Wirtschaftstätigkeiten. Wir werden sie nutzen. Und wir werden uns beim Reporting an den aktuellen Entwicklungen orientieren.

Das Gespräch führte Susanne Bergius.

KÖPFE & AUSSENANSICHT 11.12.2020 | Nr. 12

PRI: Daten & Fakten

Der UN-Investoreninitiative » PRI - Principles for Responsible Investment gehören weltweit 3.000 Großanleger mit addiert 103.000 Milliarden Dollar verwalteten Vermögen an. Die sechs Prinzipien für verantwortliches Investieren fordern von ihnen nachweisliche Fortschritte: Sie müssen unter anderem Umwelt- und Sozial-Kriterien bei Kapitalanlagen beachten und sich als aktive Anteilseigner für Nachhaltigkeit engagieren.

Vorbild für Finanzinstitute

Georg Kell, Gründungsdirektor des UN Global Compact und Mitbegründer der UN-PRI, zieht den Hut vor dem Atomfonds und bezeichnet ihn als Modell. "Ich wünsche mir, dass alle deutschen Finanzinstitute zu ihm aufholen." Er kritisiert im Gespräch, dass noch stets alte Modelle weiterverfolgt

Stattdessen sei Lernwilligkeit und Anpassungsfähigkeit wichtig. Denn der globale und nationale Strukturwandel betreffe nicht nur Teile der Wirtschaft, sondern sei eine große und rasante Transformation hin zu Dekarbonisierung und Digitalisierung, "Das geht jeden an, jeden Arbeitgeber, jeden Arbeitnehmer, die Gesellschaft. jeden Entscheidungsträger und alle Finanzinstitute", betont Kell.

Die strukturellen Kräfte, die Nachhaltigkeit vorantreiben, sind seiner Ansicht nacht universell und irreversibel: die planetaren Grenzen inklusive Klima, Biodiversität, Wasser und Wälder, zweitens Digitalisierung und drittens soziale Veränderungen wie beispielsweise die Präferenzen, die junge Menschen gegenüber Älteren zum Ausdruck bringen. "Wenn man sich dem querstellt, nimmt man billigend in Kauf, übermorgen bankrott zu gehen."

Gut gesagt... oder?

WISSEN & WERT 11.12.2020 | NR. 12

"Wir müssen anfangen, unsere Lebensgrundlagen so zu behandeln, als wären sie genau das: Die Grundlage unseres Lebens."

Das forderte Luisa Neubauer von Fridays for Future in der Tageszeitung Welt (6.10.2020). Sie kritisierte, die Bundesregierung und die schwarz-grüne Landesregierung seien in Hessen dabei, "einen kerngesunden, Teile eines wahnsinnig nachhaltigen Waldes für eine Autobahnschneise zu roden - im Jahr 2020." Obwohl offensichtlich sei, dass man mit der Bodenversiegelung, einer Verkehrspolitik, die keine Emissionen reduziere und der Zerstörung von Ökosystemen aufhören müsse. Der Dannenröder Forst sei ein Präzedenzfall, räumte sie ein und plädierte für ein Moratorium bis Jahresende, um zu verhandeln. Die Verantwortlichen dürften ihre Möglichkeiten nicht unterschätzen. Wenn niemand anfange zu intervenieren, werde das nichts mit dem Klimaschutz. -Am vergangenen Dienstag war das Waldstück gefällt.

"Wenn wir mit Indonesien verhandeln, ist Klimaschutz ein wichtiger Aspekt - zu viel stünde auf dem Spiel, wenn Freihandel zu noch mehr Abholzung der für die ganze Welt wichtigen Regenwälder führen würde."

Das sagte Gabriel Felbermayr, Chef des Instituts für Weltwirtschaft der Taz (17.11.2020). "Wenn es aber um lokale Umweltverstöße geht, sollten wir uns nicht zu sehr in die Belange anderer Länder einmischen." Bei sozialen Rechten würde er die Verhandlungen nicht überfrachten. Menschenrechte dürften nicht infrage stehen, aber für darüber Hinausgehendes seien die Länder zuständig.

"Füchse tun den Städten gut."

Das betonte Andreas König, Leiter der Arbeitsgruppe Wildtiermanagement an der Technischen Universität München, der SZ (29.10.2020). Er begründet das so: "Sie sind Allesfresser und entsorgen Müll und tote Tiere, von denen es in der Stadt besonders viele gibt. Dadurch sorgen sie dafür, dass weniger Krankheiten von Tieren übertragen werden. Eine Gesundheitspolizei." Doch auch wenn sie zutraulicher werden, sollte man sie nicht füttern und nicht streicheln.



Kompetenzaufbau: finanzierte CO₂-Emissionen messen

Ein international zunehmend verbreiteter Standard, um finanzierte Treibhausgase zu messen, ist im deutschsprachigen Raum recht unbekannt. Darum kooperiert seit Ende November der Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (» VfU) mit der 2015 in den Niederlanden gegründeten Partnership for Carbon Accounting Financials (» PCAF). Diese Initiative hat im November für Finanzakteure den » Global GHG Accounting and Reporting Standard for the Financial Industry veröffentlicht. Die 88 Mitglieder der PCAF kommen aus fünf Kontinenten und repräsentieren mehr als 18 Billionen Dollar Vermögen. Der VfU und die PCAF möchten nun Finanzinstitute in Deutschland, Österreich und der Schweiz dabei unterstützen, diesbezügliche Kompetenzen aufzubauen und die durch ihre Portfolios finanzierten Emissionen zu messen und offenzulegen. Sie setzen vor allem darauf, dass Praktiker von Vorreitern lernen, gemeinschaftlich Berechnungsmethoden weiterentwickelt werden und sich durch strategische Koalitionen mit Dritten die Datenqualität verbessert.

Gutes Geld und "Glokalisierung"

Wie können Investments zu einer nachhaltigen Post-Corona-Wirtschaft beitragen? Welche Möglichkeiten gibt es, Geld hierfür sinnvoll und mit Mehrwert anzulegen? Mit diesen Fragen befasst sich die dieses Jahr online stattfindende Veranstaltung "Das gute Geld" am Abend des 3. Dezember. In seiner Keynote spricht der renommierte Zukunftsforscher Matthias Horx über den Weg zur Transformation und die "Glokalisierung", wie eine neue Wortschöpfung heißt. Danach folgen Arbeitsgruppen auf diesem jährlichen Event für nachhaltige Geldanlagen, alternative Investments und Green Banking in Österreich. Hier geht es zu mehr » Informationen & zur Anmeldung.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: monatlich Erscheinungsart: Kostenfrei bestellen unter handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius

Redaktion:

Susanne Bergius, Ingo Narat

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de

+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

Bei Interesse an Anzeigenschaltungen

bitte melden bei: nachhaltigkeit@handelsblatt.com

+49(0)30-939533-09

Verlag:

Handelsblatt GmbH (Verleger im Sinne des Presserechts) Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf E-Mail: handelsblatt.com@vhb.de, Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos) Kundenservice: 800-2233110

Aus dem Ausland: +49 211 887-3602 E-Mail: kundenservice@handelsblattgroup.com

Geschäftsführung:

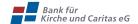
Oliver Voigt und Andrea Wasmuth AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090 Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine

MELDUNGEN & AUSBLICK 11.12.2020 | Nr. 12

Mit Unterstützung von

























imug | rating

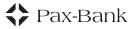


MehrWert













TERRASSISI*

BUSINESS BRIEFING Nachhaltige Investments

Die nächste Ausgabe erscheint am 08.01.2021.

Newsletter bestellen unter handelsblatt-nachhaltigkeit.de